

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einschickungsgebühr**
beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämliche Fremdenliste.**

Nr. 35.

Donnerstag, den 22. März 1906.

42. Jahrgang

Kundschau.

Stuttgart, 20. März. Die hiesigen Bau-
schreiner sind in eine Lohnbewegung eingetreten.
Sie haben folgende Forderung an die Arbeit-
geber gestellt: 9 1/2 stündige Arbeitszeit, Erhöhung
der Löhne um 2 Pfg. per Stunde, Festsetzung
eines Mindestlohns von 42 Pfg. bzw. 50 Pfg.
per Stunde.

Tübingen, 19. März. (Schwurgericht.)
Tagesordnung für die Sitzungen des 1. Quar-
tals. Montag, 26. März vorm. 9 Uhr An-
klagesache gegen den Maurer Christian Schaal
von Pfondorf wegen Brandstiftung. — Dienst-
tag, 27. März, vorm. 9 Uhr Anklagesache gegen
den Metzger Friedrich Nischele von Eningen we-
gen versuchter Notzucht. — Mittwoch, 28. März,
vorm. 9 Uhr Anklagesache gegen den Briefträger
und Landpostboten Heinrich Wienhard von
Hirsau wegen Verbrechen im Amte. — Am
gleichen Tage nachm. 3 Uhr Anklagesache gegen
den Fabrikarbeiter Christian Pfankorn von
Hülben wegen versuchter Notzucht.

Oberndorf, 19. März. In vergangener
Nacht wurde auf offener Straße der 23jähr.
Sohn des Sonnenwirts Tag erstochen. Der
Täter ist festgenommen.

Ulm. Ein interessanter Sportprozess kam
vor der Ulmer Zivilkammer zur Entscheidung.
Gegen den Sieger der vorjährigen Radfahrer-
distanzfahrt Friedrichshafen-Heilbronn wurde
sofort nach der Fahrt der Vorwurf erhoben,
er habe sich über eine Steige bei Ulm und
auf der Alb von seinem Schrittmacher, einem
Motorfahrer ziehen lassen. Der Vorstand des
Göppinger Radfahrervereins, dem der Sieger
angehörte, setzte nun 500 Mk. aus für den, der
den Nachweis erbringen könne, daß der Sieger
in der Tat gezogen worden sei. Es meldete
sich daraufhin ein Taubstummer als Zeuge
hierfür und der zweite Sieger bei der Fahrt,
ein Sölinger, klagte gegen den Vorstand des
Göppinger Radfahrervereins auf Zahlung der
500 Mk. Die Ulmer Zivilkammer gab auf das
Zeugnis des Taubstummen hin der Klage statt
und verurteilte den Beklagten zur Zahlung der
500 Mark.

Calw, 19. März. Die Crocusblüte ist nun
in voller Entwicklung, zu Tausend stehen die
blauen Blümchen auf den Wiesen, umschwärmt
von den laut summenden Bienen. Die Pflan-
zen nehmen immer mehr eine größere räum-
liche Ausdehnung im Standort an; während frü-
her die Pflanzen nur auf den eigentlichen Schloß-
wiesen zu finden waren, treffen wir sie jetzt in noch
größerer Menge auf den Wiesen gegen Calw, Röt-
tenbach u. Sonnenhard zu. Obwohl Hunderte u.
Tausende der Blumen abgepflückt werden, so ist
eine Ausrottung der Pflanzen nicht zu befürch-
ten, da sich diese hauptsächlich durch die Zwiebel
fortpflanzen. Die Eigentümer der Wiesen ha-
ben gewöhnlich gegen das Pflücken der Pflan-
zen nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß die
Pflanzen nicht mit der Zwiebel herausgerissen
werden. Doch suchen verschiedene Wiesenbesitzer
auch aus den Crocusblüten einen kleinen Nutzen
zu ziehen. Ein biederer Bauer stand gestern
auf seiner Wiese und rief den Crocusfuchern
zu: Die Crocus kostet 10 Pfg. und wenn ihr
keine 10 Pfg. im Sack hent, no lasset se stau!

Freudenstadt, 18. März. Herzog Al-
brecht von Württemberg hat in einem an
Stadtschultheiß Hartmann gerichteten, sehr an-
erkennenden Dankungsschreiben seiner Be-
friedigung über den warmen Empfang in Freu-
denstadt und die vorzügliche Unterkunft beson-
deren Ausdruck verleihen lassen. Wie der
„Grenzler“ mitteilt, hat Herzog Albrecht wäh-
rend seines Hierseins den gegenwärtig zur Er-
holung im Kurhaus Palmenwald weilenden
Ministerpräsidenten Dr. v. Breitling und dem
Kriegsminister v. Schnürken persönliche Be-
suche abgestattet.

Berlin, 19. März. Die Nord. Allg. Ztg.
tritt in einem Artikel zur Marokkokonferenz dem
Versuch der Pariser Temps entgegen, die von
Deutschland verlangten internationalen Garan-
tien als Annexionsgelüste hinstellen und schließt:
Wir wollen noch an der Hoffnung festhalten,
daß sich skrupelloser Ueberreifer nicht mächtiger
als nüchterne Ueberlegenheit erweise und daß
das Bemühen der Delegierten, die von Anfang
an anerkannte Sonderstellung Frankreichs und
Spaniens mit dem internationalen Recht in
Uebereinstimmung zu setzen, doch zum Ziele
führen werde. Sollte die Konferenz scheitern,
so werde nicht Deutschland die Verantwortung
tragen und die Folgen würden für uns nicht
empfindlicher sein, als für andere.

Karlsruhe, 19. März. Die Strafkam-
mer verurteilte heute nach achtsündiger Ver-
handlung den 32 Jahre alten ehemaligen Di-
rektor der Magauer Briefwerke, Brockhaus,
dessen Verhaftung seinerzeit nicht geringes Auf-
sehen erregte, wegen Unterschlagung und Un-
treue zu zwei Jahren Gefängnis abzüglich neun
Monate Untersuchungshaft. Die unterschlagene
Summe beträgt mehrere Tausend Mark.

Köln. Wie Pastor Schneller in Köln schreibt,
gehört das Land zwischen Jaffa und Haifa jetzt
meilenweit Juden. In Galiläa sollen sie schon
drei Fünftel des Landes besitzen. Zwar ist
der Zuzug von Juden vom Sultan streng ver-
boten; sie scheinen aber Mittel und Wege zu
wissen, um durch inhaltvolle Händedrücke am
Goldenen Horn selbst die Verbote des Groß-
herrn unwirksam zu machen. Nach der baba-
lonischen Gefangenschaft wanderten 70 000 Ju-
den ins gelobte Land zurück. Diese Zahl ist
durch die heutige Rückwanderung überschritten.

Heidelberg, 19. März. Dem Pionier-
detachement ist es nach tagelanger, mühevoller
Arbeit gelungen, zu den drei gefährdeten Ori-
schäften im Ueberschwemmungsgebiet, von denen
man bisher keine Nachricht hatte, vorzudringen
und Hilfe zu bringen. Die Häuser stehen
teilweise bis an die Dächer unter Wasser. Die
Bewohner flüchteten mit dem Vieh auf die
Böden der höher gelegenen Anwesen. Heute
sind große Mengen von Lebensmitteln abge-
sandt worden, um die Bewohner der bis dahin
abgeschlossenen Gemeinden, die zum Teil unter
Hunger zu leiden haben, mit dem nötigsten
Proviant zu versehen. Die Verbindung mit
den entfernt liegenden Anwesen hat infolge
des hohen Packeises auch jetzt noch nicht erzielt
werden können. Der Wasserstand, der gestern
um etwa 20 Centimeter gestiegen war, ist heute
wieder gefallen. ;

— Auf eine Hilfe für Schwerhörige, denen
der Arzt nicht mehr helfen kann, macht der
Militär-Oberpfarrer des 10. A.-R. Konsistorial-
rat Dr. Rocholl in Hannover aufmerksam.
Es ist die Methode des Absehens der Sprache,
welche Julius Müller-Walle aus Berlin, wie
sich Dr. Rocholl selbst bei vielen Ohrleidenden
überzeugt hat, mit bestem Erfolg lehrt. Herr
Müller hat eine Absehkunst besonders für
Schwerhörige erfunden, welche von der Lehr-
methode der Taubstummschulen völlig abweicht,
indem er schwerhörige und allmählich des Ge-
hörs beraubte Personen durch Unterricht und
Übung dahin führt, daß sie mittelst des Auges
die Rede anderer verstehen. Das Ziel ist das
Verstehen der natürlichen Umgangssprache, nicht
etwa einer künstlich geformten, wie sie für
Taubstumme meist nötig ist. Die lebhafteste
Rede im Umgang oder im Vortrag soll ver-
standen werden, Ohr und Auge unterstützen sich
gegenseitig. Diejenigen, welche diese Methode
erlernten, verdanken Hrn. Müller wieder den
Lebensgenuß, mitten in der Gesellschaft ihre
Mitmenschen zu verstehen und an der Unter-
haltung teilzunehmen, so daß sie durch Schwer-
hörigkeit nicht mehr auffallen. (In Stuttgart
gedenkt M. in den nächsten Wochen einen „Ab-
sehkurs“ zu halten.)

— Nach einer Meldung der „Augsb. Abdtg.“
aus Madrid erklärte ein den Vorschafskreisen
einer europäischen Großmacht nahestehender
Politiker dem Vertreter eines englischen Blattes,
die deutsche Regierung beabsichtige kommenden
Donnerstag ihre Delegierten von Algeciras
abzuberufen, wenn die am Dienstag beginnen-
den Vollsitzungen der Konferenz nicht völlige
Klarheit über die Haltung der französischen
Regierung bringen sollten. Gegenwärtig seien
Italien, Rußland und Oesterreich eifrigst be-
müht, Frankreich zur Nachgiebigkeit zu bestim-
men, auch Amerika sei seit Freitag in diesem
Sinne tätig. Englands Haltung stöße dage-
gen Mißtrauen ein. Seit der Anwesenheit des
Königs Eduard in Paris ist das Verhalten
der französischen Delegierten streng reserviert.

Leus, 19. März. Die Vertreter der Berg-
werksgesellschaften erklärten in ihren Verhand-
lungen mit den Bergarbeitern, daß sie im In-
teresse des öffentlichen Friedens eine Lohner-
höhung von 10 bzw. 5 Prozent bewilligen
wollen. Die Witwen der Berunglückten sollen
solange als irgend möglich in den Arbeiter-
wohnhäusern bleiben dürfen. Die Bergleute
verlangen, daß die Bürgermeister der beteilig-
ten Orte eine genaue Zählung veranstalten,
damit die Zahl der Opfer genau festgestellt
werde. Es geht nämlich das Gerücht, daß die
Zahl der Umgekommenen 1500 betrage und
nicht, wie die Gesellschaft angegeben habe, 1095.

London, 18. März. Die Eisenbahnkata-
strophe bei Pueblo in Colorado gehört nach
allen bisherigen Beschreibungen zu den furcht-
barsten. An 140 Personen sollen getötet und
300 verletzt sein. Nur 15 Passagiere ent-
kamen unverletzt. Einer der Züge hatte 2 Lo-
komotiven, und da beide Züge in voller Ge-
schwindigkeit aufeinander stießen, wurden alle
3 Lokomotiven zertrümmert. Sämtliche Wagen
entgleisten und zerplitterten. Bei dem furcht-

baren Schneesturm: konnten die Beamten auf den Lokomotiven die Züge erst auf 200 m sehen und leicht vermuten, daß sie auf verschiedenen Geleisen waren. Viele Passagiere wurden sofort getötet. Eine große Zahl lag unter den Trümmern festgeklemmt, die sofort danach Feuer fingen. Das Geschrei der zahlreichen lebendig verbrennenden Opfer war entsetzlich. Viele verbrannten zu Asche und wurden unerkennbar. Andere entkamen halb verbrannt und vergruben sich, von wahnsinnigen Schmerzen gequält, im Schnee und erfroren. Die Überlebenden fanden sich im heftigen Schneesturm 15 Meilen von jeder Unterkunft entfernt.

Leuz, 19. März. Die Ausständigen haben das Gitter des Eingangs von Schacht 6 in Billy Montigny zerstört und die Arbeitswilligen am arbeiten verhindert. Die Bergarbeiter haben die von Grubenbesitzern zugestandenen Konzessionen abgelehnt. Man glaubt, daß der morgen stattfindende Kongreß der Bergarbeiter sich gleichfalls ablehnend verhalten und einen Taglohn von 7 Frs. verlangen werde; in Carvin ist der Betrieb völlig eingestellt. Die Zahl der Ausständigen beträgt zurzeit 46,000, die der Arbeitenden 7000.

Die Spielhölle von Monte Carlo hat ein neues Opfer gefordert. Ein Dresdener Rentner, der sich sein Geld durch Häuser- und Grundstückspekulationen erworben hatte, spielte in Monte Carlo mit Glück und gewann 10000 Mk. Als er nach Elbflorenz zurückgekehrt war, kam die Spielleidenschaft über ihn. Er glaubte ein „System“ gefunden zu haben, um die Bank von Monte Carlo „sprengen“ zu können, und reiste wieder dorthin. Aber Fortuna war ihm nicht mehr hold, er verlor, wie die Leipz. N. Nachr. erzählen, sein gesamtes Vermögen und ist völlig mittellos in Dresden wieder angekommen.

Die in der Angelegenheit der Kapitulation von Port Arthur eingesetzte Untersuchungskommission kam auf Grund zahlreicher Zeugenaussagen zu der Ueberzeugung, daß die Uebergabe der Festung verfrüht und keineswegs durch äußerste Notwendigkeit bedingt war. Außerdem wurde festgestellt, daß die Berichte des Generals Stössel nicht der Wirklichkeit entsprachen, da im Augenblick der Kapitulation die Zahl der kampffähigen Verteidiger weit größer war, als sie von Stössel angegeben wurde. Es wurde ferner nachgewiesen, daß die Nahrungsmittelvorräte bestimmt noch für einen Monat ausgereicht hätten. Infolgedessen beschloß die Kommission, den General Stössel dem Gericht zu überliefern. Linewitsch besthi ebenfalls auf gerichtlicher Verfolgung Stössels.

Newyork, 19. März. Der bekannte Anarchist Johann Most, früher deutscher sozialdemokratischer Abgeordneter, ist gestorben. Most, der schließlich wegen seiner exzentrischen Ideen von seinen eigenen Leuten nicht mehr ernst genommen ward, wurde am 5. Februar 1846 in Augsburg geboren. Er war von Beruf Buchbinder.

Lokales.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien

vom 13. März 1906.

In Anwesenheit des Herrn Oberbaurat von Leibbrand von Stuttgart beraten die bürgerl. Kollegien über den Ausbau der Wasserkraft der städtischen Rennbachsägmühle zu einem Elektrizitätswerk. Schon im verflossenen Sommer war das bestehende städtische Elektrizitätswerk mit seiner 60pferdigen Maschineanlage durch den Betrieb der Kühlanlage des Schlachthauses und den seitherigen Strombedarf für Beleuchtungszwecke beinahe voll in Anspruch genommen. Es sollen nun dieses Frühjahr weitere 436 Glühlampen seitens Privater installiert werden und außerdem will die Kgl. Badverwaltung Lichtstrom für 6 Bogenlampen und 120 Glühlampen und Motorstrom für 2 Aufzugs- und 3 weitere Motoren zulünftig mehr beziehen. Die Erbauung eines Elektrizitätswerks an Stelle der städt. Sägmühle ist daher jetzt zum dringenden unabwendbaren Bedürfnis geworden. Durch den Ausbau der Wasserkraft der Sägmühle sollen nach den Ausführungen des Herrn Oberbau-

rat von Leibbrand und den Berechnungen der Maschinenfabriken im Mittel 36 PS. erreicht werden, die bei Wasserklammer allerdings auf 18 PS. zurückgehen und bei Großwasser sich bis auf 90 PS. steigern können. Der generelle Kostenvoranschlag der ganzen Anlage beläuft sich auf 38320 Mk., so daß eine gute Rentabilität des Wasserwerks nicht zu bezweifeln ist. An der Hand der Ausführungen des Oberbaurats von Leibbrand beschließen daher die bürgerlichen Kollegien einstimmig, die Erbauung des Elektrizitätswerks sofort in Angriff zu nehmen und die Lieferung der Turbinenanlage hierzu an die „Maschinenfabrik M. Voith in Heidenheim“ und die der Dynamo-Maschinen an die „Maschinenfabrik Göttingen“ zu übertragen. Die Vergebung der übrigen Bauarbeiten soll noch im Laufe dieses Monats im öffentlichen Ausschreibungsverfahren erfolgen.

Wilbhad, 21. März. Auf Veranlassung der hies. Ortsgruppe der deutschen Partei hielt am Dienstag Abend im Hotel zum „Ochsen“ der Parteisekretär, Herr Keinat h aus Stuttgart einen Vortrag über den wirtschaftlichen Wert unserer Kolonien, der mit einer Reihe von Lichtbildern verbunden war. Herr Sanitätsrat Hausmann, Vorstand der Ortsgruppe, führte den Redner mit einigen begrüßenden Worten ein, betonend wie aktuell das Thema des Vortrags und von welchem Interesse es für alle Kreise sei, darüber Näheres zu hören. In 1 1/2 stündiger, ungemein packender Rede wußte Herr Keinat h die Aufmerksamkeit der leider nicht sehr zahlreich Erschienenen zu fesseln und die Zuhörer für die Schmerzenskinder Deutschlands, die Kolonien warm zu machen. In ausführlicher Gründlichkeit erbrachte der Redner den Beweis, wie notwendig die Kolonien für Deutschlands Zukunft sind, welche großen, nicht bloß militärischen, sondern auch wirtschaftlichen und An siedlungswert sie haben und wie nahezu mit Sicherheit voranzusagen sei, daß aus der Kolonialdepression uns noch Freude erwachsen werde, wenn nicht sogar Kolonialenthusiasmus. England und andere Länder haben ihre Kolonien anfänglich auch verdammt und schwere Opfer gebracht, die aber mehr als reichlich Früchte getragen. Daß sich auch bei unseren Besitzungen Opfer lohnen, das werde sich zeigen, wenn sie erst einmal ganz erschlossen sind durch Weg- und Eisenbahnbauten, durch Wasseranlagen, durch die Ermöglichung leichterer Zufahrt zur Küste, ferner durch Heranziehung eines Arbeiterstamms und durch Erziehung desselben zu richtiger, tüchtiger Arbeit. Zu dem Allem sind aber bedeutende Geldmittel und Unternehmungslust nötig, welche Faktoren ja dem deutschen Volke glücklicherweise nicht fehlen. Der Redner glaubt, daß da überall ein Bild rasch aufsteigender Entwicklung zu sehen sei, unsere sehr fruchtbaren Kolonien — in denen wir Baumwolle, Kautschuk, Kakao, Kafe, Tabak, Erze, Marmor, Kohlen, Hanf, Südfrüchte aller Art u. A. gewinnen — innerhalb von Jahren sich selbst unterhalten, daß wenn die Plantagen die überall angelegt sind, einmal voll ertragsfähig sein werden, eine stetig steigende Ausfuhrziffer, die jetzt schon sehr erheblich ist, aufzuweisen sei und daß hoffentlich die Kolonialfreudigkeit, welche bis jetzt im Deutschen Reich noch fehle, dadurch ebenso stetig zunehmen werde. Deshalb solle gesorgt werden, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit der Kolonialpolitik in alle Kreise, ohne Rücksicht auf die Partei, dringe, zur Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes. — Die zahlreichen, klaren Lichtbilder, zu denen Herr Keinat h in dankenswerter Weise ausführliche Erläuterungen gab, führten auf einer Rundreise durch Südwestafrika, Ostafrika und die Südseeolonien; sie zeigten uns Seen, Missions- und Militärstationen, Ansiedelungen und Ansiedler, Eingeborenentypen, Täler u. Höhenzüge, See-Häfen, Jagden, tropische Vegetationen, Baumarten enormen Umfangs u. a. m. und trugen wesentlich zur Veranschaulichung des im Vortrag Gehörten und zur Erhöhung des Interesses für unsere Kolonien bei. Herr Fabrikdirektor Schnitzer dankte in beredten Worten im Namen der Anwesenden für den überaus interessanten und lehrreichen Vortrag.

Unterhaltendes.

„Herz und Ehre“

Erzählung von Arthur Zapp.

14) (Nachdruck verboten.)

„Mutter“, flüsterte er, sich zu ihr hinabbeugend, „du tust ihnen unrecht. Professor Wollmar hat nicht verleumdet —“

Frau Lehnhard, immer noch auf den Knien liegend, zuckte mit ihrem Oberkörper zurück und sah mit starren, schreckensvoll weit aufgerissenen Augen zu ihrem Sohne empor. Tiefstes Entsetzen sprach aus jeder Linie ihres gefurchten Gesichtes.

„Ja, Mutter,“ zwang der Sohn den Rest seiner Beichte über die zitternden Lippen, „ich hab's getan — vor mehr als sieben Jahren. Vater und ich haben es vor dir geheim gehalten. Und nun, Muttehen, nun wirst du mich verachten, wirst du mich nicht mehr lieben können.“

Sie verharrte noch eine Weile regungslos wie zu Stein geworden. Dann schnellte sie jäh empor, umschlang ihren Sohn, in ein konvulsives Schluchzen ausbrechend, mit ihren beiden Armen und drückte ihn in verzeihender, alles überwindender, treuer Mutterliebe an ihre Brust.

VIII.

Es war zwei Tage später, als Amtmann Wollmar die Familie seines Bruders besuchte. Der Amtmann mochte etwa zehn Jahre jünger als der Professor sein, und auch sonst war er in allem wesentlich verschieden von seinem Bruder. Er war klein und corpulent; sein Embokpoint gab ihm im Verein mit dem gutmütigen Zug in seinem von Gesundheit und Frische strotzenden Gesicht etwas Behagliches, Zufriedenes. Seine Ausdrucksweise stach in ihrer Knappheit und Urwüchsigkeit scharf ab von dem weitgeschweifigen, würdevollen Pathos des Professors. Dem Amtmann hatte seine Ehe keine Nachkommenschaft beschert, umsomehr interessierte er sich für die Kinder seines Bruders, und in erster Linie war es Else sein Patenkind, die er fast wie sein eigenes Kind in sein Herz geschlossen hatte.

Seine Schritte und seine Bewegungen hatten heute etwas ungemein Lebhaftes.

„Nun sagt mir bloß,“ sagte er, nachdem er seinen Bruder und seine Schwägerin begrüßt hatte, „was ist denn los? Ihr schickt mir die Anzeige von Elses Entlobung zu. Ich dachte, mich soll auf der Stelle der Schlag rühren. Meine Alte hat gejammert und gehault nach Noten. Also? Was hats denn gegeben?“

Der Professor gab seinem Bruder eine unständliche Erklärung. Der Amtmann, den sonst die Weitgeschweifigkeit seines Bruders leicht ungeduldig machte, hörte ihn diesmal ruhig bis zu Ende an. Dann schlug er stannend seine Hände zusammen.

„Da soll nur einer sagen, was 'ne Sache ist!“ rief er. „Wer hätte das in dem Lehnhard gesucht.“

„Die arme Else! Wie erträgt sie's denn?“ „Du kannst dir denken,“ nahm die Frau Professor das Wort, „daß sie zuerst ganz niedergeschmettert war und daß sie sich immer noch nicht in ihr Schicksal finden kann.“

Der Amtmann stand auf und pustete. Ihm war ganz heiß geworden. Aufgeregt strich er sich über die feucht gewordene Stirn.

„Kann ich denn das Kind nicht einmal sehen?“

Die Frau Professor erhob sich, um ihres Schwagers Wunsch zu erfüllen. Als Else, mit der Mutter eintretend, ihren Onkel erblickte, warf sie sich laut aufweinead in die sich ihr entgegenstreckenden Arme.

Der Amtmann drückte seine Rechte ergriffen an seine Brust.

„Armes Kind!“ sagte er mit zitternder Stimme, während sein volles Gesicht eine rotblaue Färbung annahm und seine kleinen, in feuchtem Glanz schimmernden Augen lebhaft zu blinzeln begannen.

„Armes Kind!“ fuhr der Amtmann fort. „Es ist dir wohl sehr nahe gegangen, wie? Na ja! Hast ihn sehr lieb gehabt und nun plötzlich —“

Sein Mitgefühl regte Elses Tränenröfen noch mehr an; ihr Schluchzen wurde immer krampfhafter. Dem weichmütigen Amtmann wurde selbst bang und weh ums Herz.

„Nu, nu — weine doch nicht so furchtbar, Mädchen!“ suchte er zu beschwichtigen. „Mit der Zeit wirst du ja darüber hinwegkommen. Es gibt ja noch mehr Männer auf der Welt. — Nicht? Na, na!“

Er faßte die Weinende am Kinn und betrachtete sie kopfschüttelnd.

„Wie du aussiehst! Wie schmal deine Wädehen geworden sind! Und wo hast du deine frischen Farben? — Nein, so was! Ein Jammer ist’s!“

Er gab, tief erschüttert, die ganz in Tränen aufgelöste an seine Schwägerin zurück und wandte sich erregt seinem Bruder zu.

„Das Kind muß hier heraus!“ erklärte er mit starker Entschiedenheit. „Hier geht sie euch zu Grunde. Hier brütet sie doch nur über ihren Schmerz, hier erinnert sie doch nur alles an den Menschen. Ich nehme sie mit. Bei uns ist 'ne andere Luft, und da ist auch keine Gefahr wie hier, daß sie mal mit ihm zusammenstößt. Bei uns wird sie vergessen und wieder fröhlich werden. Herrgott, wenn ich denke, wie sie noch vor acht Tagen ausfah’!“

Er drehte sich ganz voll Eifer wieder zu seiner Schwägerin um.

„Paß nur ihren Koffer, Antonie! Ich nehme sie gleich heute mit. Je eher, desto besser!“

Die Frau Professor warf einen fragenden Blick nach ihrem Gatten hin. Der Professor nickte gewährend.

„Fritz hat recht,“ sagte er. „Eine Zerstreuung wird ihr zweifellos gut tun. Ich danke dir, Bruder!“

Er reichte dem Amtmann die Hand und die Sache war abgemacht.

Freilich, das Mittel, von dem sich der Amtmann höhere Wirkung versprochen hatte, wollte gar nicht anslagen. Weder seine noch seiner Gattin Bemühungen konnten irgend etwas ausrichten. Else blieb still und in sich gekehrt. Sie ließ sich alle freundlichen Zureden, alle Bewähungen, sie aufzuheitern und zu zerstreuen, mit resignierter Miene gefallen, ohne sich davon irgendwie seelisch beeinflussen zu lassen. Sie schlich nach wie vor blaß, apathisch und trübselig umher, und ihre entzündeten, geschwellenen Augenlider bewiesen, daß sie im stillen noch immer ungezählte Tränen vergoß.

Es entsprach nicht des Amtmanns Natur, diesem stummen Schmerz ruhig und untätig zuzuschauen und der Zeit das Uebrige zu über-

lassen. Sein hilfsbereites, tatkräftiges Temperament trieb ihn, der Leidenden beizustehen. Und da seine Beobachtung ihm zeigte, daß Elses Kummer ein tief eingewurzelter und nur durch ein Radikalmittel zu beheben war, so beschloß er, alle seine Kräfte dranzusetzen, um des jungen Mädchens stilles Sehnen zur Erfüllung zu bringen. Das nächste, was er tat, war, daß er Herrn Meinardus — den Chef Viktor Lehnhard's — aufsuchte, um genauere Erkundigungen über den jungen Mann einzuholen. Was er hier hörte, belebte seinen Mut und sein Vertrauen auf eine baldige, friedliche Beilegung des Konflikts. Aber als er nun seinen Bruder aufsuchte und auf ihn einzureden begann, daß es seine — des Professors — Vaterpflicht sei, nachzugeben und dem Glücke der beiden jungen Leute nicht hindernd in den Weg zu treten, da fand er den hartnäckigsten Widerstand. Der Professor wollte von einer Wiederaufnahme der Beziehungen zu Viktor Lehnhard absolut nichts wissen. Seine Ansicht war und blieb, daß Else vergessen und einmal einen anderen Gatten finden werde. Für Claus aber würde es viel schwieriger sein, sich mit seinen 25 Jahren noch einen neuen Beruf zu suchen, er, der vielleicht das Höchste als Offizier zu leisten berufen sei und u. den höchsten Ämtern und Würden im Staat emporsteigen könne. Else müsse sich eben dem Bruder unterordnen, das sei von Alters her das Los der Schwestern.

In aufgeregter und zorniger Stimmung verließ der Amtmann seinen Bruder. Die Gründe desselben hatten ihn ganz und gar nicht überzeugt. Im Gegenteil, war er der Ansicht, daß Else mindestens dasselbe Anrecht auf eine glückliche Zukunft habe, wie ihr Bruder. Claus werde und könne ein neuer, achtbarer Tätigkeit Zufriedenheit u. Glück finden, für Else aber gab es doch nun einmal nur den einen Mann in der Welt, an dem ihr junges Herz mit allen Fasern hing, und da man mit Sicherheit annehmen könne, daß Lehnhard sie einmal glücklich machen würde, so sei es eine Grausamkeit, die beiden Liebenden zu trennen.

Während der nächsten Tage arbeitete sich der Amtmann in einen immer lebhafteren Zorn hinein. Elses stille Trauer schnitt ihm ins Herz und seine Phantasie malte ihm die erschreckendsten Folgen. Wie oft ha'te man nicht schon gelesen, daß verliebte junge Mädchen ins Wasser gegangen seien oder sich sonst ein Leid angetan hatten. Während der Beratungen, die er mit seiner Frau hielt, nannte er seinen Bruder einen grausamen Pedanten und seineni-

Nessen einen kalten Egoisten. Und im Beren mit seiner gleichgestimmten Lebensgefährtin sann er hin und her, um einen Ausweg zu finden. (Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. März. In der Siegesallee feuerte heute ein stellenloser Flaschnergeselle dreimal hintereinander auf den mit seiner Tochter promenierenden württembergischen Major Wilhelm Gröner beim Großen Generalstab. Der Ueberfallene blieb unverletzt, der Täter wurde festgenommen. Er macht den Eindruck eines nicht ganz zurechnungsfähigen Menschen und behauptet, er habe einen Haß auf alles Militär, weil er während seiner Dienstzeit schlecht behandelt worden sei; er habe sich jetzt einmal an dem ersten Besten, der ihm in den Weg kam, rächen wollen. Bei der Durchsuchung wurden in seinen Taschen anarchistische Zeitungen gefunden.

Braunschweig, 21. März. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute den 18jährigen Bäckerlehrling Brunke, der am 17. Oktober 1905 die beiden Schwestern Haas auf deren ausdrückliches Verlangen erschossen hatte, wegen Totschlags in Verbindung mit Tötung auf ausdrückliches ernsthaftes Verlangen der Getöteten, sowie wegen Diebstahls in 20 Fällen zu 8 Jahren Gefängnis.

Moskau, 20. März. In die im Mittelpunkt der Stadt gelegene Bank „Kreditgesellschaft auf Gegenseitigkeit“ drangen heute ungefähr 20 mit Revolvern bewaffnete Leute ein und raubten, indem sie die Angestellten mit Revolvern bedrohten, ungefähr 850 000 Rubel in Gold und Bankbilletten aus der Kasse. Der Bande gelang es zu entkommen.

Gemeinnütziges.

— Gegen akuten Schnupfen wird folgendes Mittel empfohlen: Ein Teelöffel voll Kampferpulver wird in ein mehr tiefes als weites Gefäß gegossen und dieses zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllt. Ueber dasselbe stülpt man dann eine dreieckige Papierdüte, deren Spitze man so weit abreißt, daß man die ganze Nase hineinstecken kann. Auf diese Weise atmet man die warmen kampferhaltigen Wasserdämpfe 10—15 Minuten lang durch die Nase ein. Das Verfahren wird nach 4—5 Stunden wiederholt, und selbst der hartnäckigste Schnupfen leistet ihm nicht Widerstand, meist verschwindet er schon nach dreimaligem Einatmen.

Wildbad, den 21. März 1906.

TODES-ANZEIGE.

Heute Abend 8 Uhr wurde meine liebe treubesorgte Gattin, unsere innigst geliebte gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante



Frau Anna Christiane Kempf
geb. Rath

im Alter von nahezu 44 Jahren von ihrem kurzen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Der Gatte:

Christian Kempf
Hotel Concordia.

Beerdigung: Samstag nachmittag 4 Uhr.



Aufforderung

zur
Anmeldung der Schuldzinsen, Renten und Lasten.

Nach Art. 9 I Ziff. 4 des Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903 sind bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens von den Einnahmen in Abzug zu bringen die von den Steuerpflichtigen nach dem Stand vom 1. April l. J. nachgewiesenermaßen zu entrichtenden **Schuldzinsen und Renten**, sowie die auf besonderem privatrechtlichem oder öffentlichrechtlichem Verpflichtungsgrunde beruhenden dauernden **Lasten**, soweit die Schuldzinsen zc. nicht auf außerhalb Württembergs befindlichen Einnahmequellen haften (Art. 8 Ziff. 1 u. 2 des Gesetzes). Bei Steuerpflichtigen, welche nur der beschränkten Steuerpflicht in Art. 3 des Gesetzes unterliegen, sind nur die Zinsen solcher Schulden oder solche Renten oder Lasten abzugsfähig, welche auf den inländischen Einkommensquellen haften.

Auf Grund der Bestimmung in Art. 42 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes werden nun diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, welche **keine Steuererklärung abgeben**, aufgefordert, in der Zeit

vom 1. bis spätestens 9. April l. J.

die abzugsfähigen Schuldzinsen, Renten und Lasten, deren Abzug sie beanspruchen, **anzumelden**. Hierzu wird ausdrücklich bemerkt, daß die **Anmeldung auch dann zu erfolgen hat**, wenn die betr. Schuldzinsen zc. bereits schon im vorigen Jahr angemeldet worden sind.

Die Anmeldung hat auf einem Formular zu erfolgen, welches dem Steuerpflichtigen auf Verlangen von der unterzeichneten Gemeindebehörde (Nebenzimmer des Rathauses, II. Stock, Zimmer Nr. 4) unentgeltlich abgegeben wird.

Wildbad, den 19. März 1906.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:
Schmid.

Naturheilverein Wildbad.

Montag, den 26. März 1906

Abends 8 Uhr

im Saale des **Hotel Maisch**

Grosser Vortrag

(gehalten von Frau Wörner aus Stuttgart)

über **„Sicht und Rheumatismus und ihre Behandlung“** mit besonderer Berücksichtigung der **Luft- und Sonnenbäder**. Zu diesem hochinteressanten und sehr lehrreichen Vortrag laden wir die Einwohnerchaft Wildbads, insbesondere die verehrl. Frauen, freudl. ein.
Der Ausschuss.

Bier-Grosshandlung

mit **Pilsner, Münchner und Culmbacher Bier**, sucht für **Wildbad** eine **geeignete Person zum Vertrieb ihrer Biere**. Einem tüchtigen Wirt oder sonstigen Geschäfts- oder Privatmann wäre dadurch ein sehr lohnender Nebenverdienst geboten.

Offerten unter **R. 90** an die **Expedit. ds. Bl.**



Original SINGER Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Niederlage: **Pforzheim, Sedansplatz 3.**

Man beachte die Fabrikmarke.

In **obstarken Jahren**

gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen **Haustrunkes** keinen besseren Ersatz als

Jul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform.!

Port. zu 150 und 50 Lit. in **Wildbad** bei **Anton Heinen**.
Neuenbürg: Apotheker **Botzenhard, Franz Andrus, jr.**



WASCHKÖNIG
Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel
2 1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.
in allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Telefon **Nr. 33.**

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Wildbrett, Wildbad.**

R. Forstamt Simmersfeld. Nadelholz-Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Am **Samstag**, den **31. März**
vorm. **10 1/2 Uhr**
im „Hirsch“ in **Simmersfeld** aus
Staatswald I Kohnhalde u. Scheid-
holz der **Guten Simmersfeld** und
Gompelscheuer.

1) **Stammholz** (Tannen u. Fichten)
Laubholz Fm.: 101 I., 74 II.,
66 III., 50 IV., 2 V. El
Sägholz Fm.: 134 I., 15 II.,
8 III. El.

2) **Stangen** (Tannen 2/3; Fichten 1/3)
1306 Baustangen I.—III. El.,
545 Hagstangen I.—III. El., 1650
Hopfenstangen I.—V. El., 2260
Rebstecken I.—II. El., 315 Boh-
nenstecken, 27 buchene Baustangen
(Wagnerstangen) I.—III. El.

Der Stammholzverkauf beginnt
ca. **11 1/2 Uhr**.

Frische

Gier

sind stets zu haben bei
Wilh. Fischer,
Kernbachstraße.

Waldpflanzen

namentlich schöne verschulte **Fich-
ten, Forchen** und **Weißtannen**,
sowie alle anderen Sorten **Nadel-
und Laubholzpflanzen** empfiehlt

Ch. Geigle,

Samenhdg. u. Forstbauschulen,
Nagold.

Preisverzeichnis zu Diensten.

Turn-Verein Wildbad

Freitag, 23. März
abends 8 Uhr

Turnstunde.

Vollzähliges Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Dr. Lindenmeyer's

Salus-Bonbons

**Eibisch-
Malz-
Brisette-
Bonbons**

empfehlen

Hofeonditor **Lindenberger.**

Empfehle mein großes Lager in
Bürsten u. Pinselwaren,
Aleiderbürsten von 40 Pfg an
Samperie- u. Gläserbürsten,
Maler- u. Gipserpinsel,
Staub- u. Handbesen,
Strupfer von 20 Pfg. an,
Wischbürsten,
Pferdebürsten,
Teppichbesen,
sowie alle in dieses Fach einschla-
genden Artikel.

D. Treiber,
König-Karlstr.

Briefpapier und Converts

in eleganten Kassetten, in reichhal-
tiger Auswahl bei

Chr. Wildbrett,
Papierhdg.
König-Karlstr. 68.

Zur Aussteuer

gehört vor allem eine gediegene Kücheneinrichtung.

Nährhafte Speisen, appetitlich serviert, sind erste Bedingung für den häuslichen Frieden. Die Fabrikate der Neuzeit, **Dr. Oetker's** Backpulver, Fleischsaft, Gustin für Saucen und Suppen, Regina-Gelatine für Gelee sind stets zu verwenden und die mit ihnen bereiteten Speisen werden die Kochkunst der jungen Frau ins rechte Licht stellen. (3 St. 25 Pfg.)

Gefang- Bücher

von einfach bis feinst mit und ohne Schloß,

Gebet- und Erbauungs-Bücher,

Christliche Vergißmeinnicht

empfehlen in großer Auswahl

Chr. Wildbrett, Papierhandlung.

Mitteilung.

Mache meinen werten Kunden die ergebene Mitteil-
ung, daß ich während des **Ladenumbaus** das Ge-
schäft in meinem Hause, **Hauptstraße 133**, in unver-
änderter Weise fortführe.

!! Eingang von der Seite!!

Hochachtungsvoll

Ernst Blumenthal,

Firma C. Aberle, sen.

